

**1963** überzeugte er die National Geographic Society, die American Mt. Everest- Expedition zu finanzieren und bekam den Auftrag, diese Expedition zu leiten. Mit Inseraten in Magazinen amerikanischer Bergsteigervereine suchte er nach Teilnehmern. Zahlreiche Wissenschaftler schlossen sich der Expedition an, darunter ein Soziologe und ein Psychologe, die im Auftrag der NASA die Reaktion und die Zusammenarbeit der Gruppe unter Stressbedingungen untersuchten. Für die NASA waren die Ergebnisse in der Vorbereitung des Apollo-Programms zur ersten Mondlandung wichtig. Finanziert wurde die Expedition durch Fundraising. *„Eine halbe Million Dollar habe ich zusammengebracht“*, erzählte Dyhrenfurth.

Bei dieser Expedition erreichte James Whittaker als erster Amerikaner den Everest-Gipfel, zusammen mit dem Sherpa Nawang Gombu, dem Neffen von Tenzing Norgay, über den Südostgrat, die 1952 von den Schweizern geplante und 1953 von den Erstbesteigern begangene Route. Drei Wochen später gelang zwei weiteren Seilschaften die Besteigung des Mt. Everest über verschiedene Routen. Tom Hornbein und Willi Unsoeld folgten dem Westgrat, mussten dann aber in die Nordwand ausweichen und stiegen in der seither „Hornbein-Couloir“ genannten Schlucht zum Gipfel. *„Als ich Tom Hornbein vor der Expedition in San Diego besuchte, erwähnte ich meinen Traum, den Mount Everest zu überschreiten. Anfänglich war Tom skeptisch, aber im Lauf der Zeit wurde er zu einem Westgrat-Fanatiker, der am liebsten die Route über den Südsattel aufgegeben hätte“*, erzählte Norman. Hornbein und Unsoeld führten dann die erste Überschreitung des Mt. Everest durch und folgten dem auf der Südroute aufgestiegenen Team beim Abstieg. Dies war zugleich die erste Überschreitung eines Achttausenders überhaupt. *„Sie haben etwas vollkommen Wahnwitziges gemacht“*, kommentierte die Himalaya-Chronistin Elizabeth Hawley. Dyhrenfurth und sein Expeditionsteam erhielten nach der Rückkehr bei einem Empfang im Weißen Haus die selten verliehene Hubbard-Medaille der National Geographic Society von Präsident John F. Kennedy. Dyhrenfurth setzte sich dabei auch erfolgreich für die Auszeichnung der Sherpas ein.

**Video:** <https://www.youtube.com/watch?v=wUqp-SbPy4k>;  
<https://www.youtube.com/watch?v=tVMWu4hmPzI>;

**1971** organisierte Dyhrenfurth eine weitere Expedition. Wie sein Vater, der im Namen des Völkerbundes Bergsteiger in den Himalaya geführt hatte, wollte er eine internat. Gruppe ohne Nationalitätenstreit auf dem Everest versammeln. Dreißig Bergsteiger aus dreizehn verschiedenen Nationen nahmen daran teil, darunter Chris Bonington, Don Whillans, Dougal Haston, Naomi Uemura, Toni Hiebeler, die Österreicher Wolfgang Axt und Leo Schlömmer, der franz. Parlamentsabgeordnete Pierre Mazeaud, der Italiener Carlo Mauri und das Genfer Ehepaar Yvette und Michel Vaucher. Die prominenten Bergsteiger benahmen sich allerdings: *„Wie Primadonnen“* – so Chris Bonington später. Mazeaud und Mauri hatten vor allem das Ziel, als erste ihrer Nation auf dem Gipfel zu stehen, ebenso Yvette Vaucher als erste Frau. Da der Gipfel bereits von Briten, US-Amerikanern und Japanern bestiegen worden war, galt deren und Normans Interesse den schwierigeren Routen über den Westgrat und die SW-Flanke. Die von Axt, der Vegetarier war, organisierte Verpflegung stieß bei den anderen Bergsteigern auf wenig Gegenliebe. Bonington, der als Führungsfigur vorgesehen war, zog sich schon in der Planungsphase zurück, weil er Bedenken hatte, dass seine Autorität bei Bergsteigern dieses Kalibers und Selbstbewusstseins nicht ausreichen würde. Er reiste dann zwar doch an, kurze Zeit danach aber gleich wieder ab, weil sich seine Vorahnung zu bestätigen schien. Zum Beginn einer zehntägigen Schlechtwetter-Periode erforderte dann der Inder Harsh Bahuguna im Schneesturm. Eine Abstimmung über das weitere Vorgehen wurde zu Ungunsten der „Latins“ manipuliert, da die üblicherweise nicht stimmberechtigten Sherpas miteinbezogen wurden. Sie lehnten ein Umplanen von den bereits angelegten Routen auf die Normalroute durch den zwar technisch leichteren, aber objektiv gefährlichen Khumbu-Eisbruch ab. Mazeaud weigerte sich, beim Tragen des Gepäcks von Angelsachsen und Japanern mitzuhelfen, und bezeichnete dieses Ansinnen als Beleidigung für Frankreich.

Yvette Vaucher bewarf Norman mit Schneebällen und bezeichnete ihn als „Salaud“ (Dreckskerl). Auf Grund der Ansage „Fuck off, Mazeaud“ des Briten James Roberts verließen die vier „Latins“ die Expedition. Nach einem weiteren vergeblichen Versuch über die Südwestflanke brach Norman die Expedition schließlich vorzeitig ab.

**Video:** <https://www.youtube.com/watch?v=CSTkwMwRMi8>

**Literatur:**

Andreas Nickel: *Himalaya. Norman Dyhrenfurth: Expeditionen und Filme 1952–1971*. AS Verlag, 2007;  
Peter Steele: *Als Arzt am Everest. Internationale Himalaya-Expedition geleitet von Norman G. Dyhrenfurth und James O. M. Roberts*. Nymphenb. Verlag., 1974;  
Norman G. Dyhrenfurth: *Wozu ein Himmel sonst? Erinnerungen an meine Zeit im Himalaya*. Tyrolia-Verlag, 2018

**Filme:** André Roth, *Norman Dyhrenfurth: Mount Everest 1952*. Condor Film SA, Zürich 1952;  
[Youtube: Mount Everest 1952 mit Raymond Lambert, Tenzing Norgay, Historische Filme der Condor Films Zürich](#);

Später drehte Norman preisgekrönte Dokumentarfilme über Tibet und den Buddhismus sowie Bergfilme wie "Am Rande des Abgrunds" (*Five Days One Summer*) mit Sean Connery unter der Regie von Fred Zinnemann und "Im Auftrag des Drachen" (*The Eiger Sanction*) unter Mitwirkung und Regie von Clint Eastwood.

Andreas Nickel und Jürgen Czwiernik: [Zum dritten Pol. Dokumentarfilm über die Familie Dyhrenfurth, Deutschland, 2007](#);

**Quellen:** [Wikipedia](#), [Alpinwiki](#); Archiv Proksch (Österr. Alpenklub); Stephanie Geiger: [Bergsteiger Norman Dyhrenfurth gestorben](#), [FAZ](#) v. 27. Sept. 2017; [Abenteuerlust ist etwas anderes](#). [FAZ](#), 7. Mai 2013;